

Januar/Februar 2011

UKE news

Informationen aus dem Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf

Das grüne UKE





Universitätsklinikum
Hamburg-Eppendorf

Musik Mensch Medizin

Freuen Sie sich auf:

Jazz hält jung

17. Februar 2011

Strauss gegen Stress

12. Mai 2011

Schubert schafft Schwung

8. September 2011

Vivaldi vital

10. November 2011

Der dritte
Zyklus
startet!



Jeweils 18.30 Uhr | Freier Eintritt | Bestuhltes Foyer

Konzertveranstaltungsreihe im Foyer des Neuen Klinikums | www.musikmenschmedizin.de



Liebe Leserinnen und Leser,

das kennen Sie sicher auch: Zu Hause dreht man meist die Heizung in der Nacht herunter, trennt den Müll und drückt sich nicht jede E-Mail aus. Sich so ressourcenschonend zu verhalten ist nicht nur in den eigenen vier Wänden äußerst sinnvoll, sondern auch am Arbeitsplatz. Viele UKE-Mitarbeiter handeln erfreulicherweise bereits danach. Im Universitätsklinikum fördern wir solch verantwortungsvolles Verhalten seit Längerem – und werden das im Jahr 2011 verstärkt fortsetzen.

Denn im Krankenhaus steht das Wohlergehen unserer Patienten im Mittelpunkt unseres Handelns – und unser Einsatz kann nur von dauerhaftem Wert sein, wenn es gelingt, gesünderes Leben in einer lebenswerten Umwelt zu entwickeln.

Umweltschutz allein greift deshalb zu kurz. Wir wollen als grünes Krankenhaus nicht nur in einem, sondern in allen wichtigen Bereichen nach dem Grundsatz der Nachhaltigkeit handeln. Für uns

bedeutet das einen gelebten Dreiklang aus medizinischer Qualität, ökonomischer Effizienz sowie ökologischer und sozialer Verantwortung.

Wie Sie wissen, reden viele Unternehmen gerne über den Klimaschutz und darüber, was alles verändert werden müsste. Das haben wir auch getan – aber wir haben es tatsächlich angepackt. Deshalb sind wir auch Umweltpartner unserer Stadt geworden. Die Auszeichnung Hamburgs als Umwelthauptstadt Europas 2011 ist für uns ein zusätzlicher Ansporn, in diesem Sinne möglichst viele Ideen in die Tat umzusetzen.

Ein besonderer Schwerpunkt unserer Anstrengungen lag und liegt in der Verringerung des Energieverbrauchs. Moderne Hightech-Medizin verursacht unter anderem eine erhebliche Emission von CO₂ – auch im UKE. Durch verschiedene Maßnahmen in den vergangenen Jahren können wir bereits heute eine jährliche Einsparung von etwa 13 000 Tonnen Kohlendioxid verwirklichen. Für 2020 haben wir uns ein ehrgeiziges Ziel gesetzt: Wir wollen den CO₂-Ausstoß pro CaseMix-Punkt bis dahin um 30 Prozent senken!

Viel erreicht haben wir auch auf anderen Gebieten: Durch konsequente Abfalltrennung konnten im Jahr 2009 von der Gesamtmenge von 4287 Tonnen rund 41 Prozent einer weiteren Verwertung zugeführt werden.

Dank eines neuen Verkehrskonzepts hat sich das Fahrzeugaufkommen auf dem Gelände unseres Klinikums um

70 Prozent verringert. Außerdem gibt es aktuell rund 2400 Abstellplätze für Fahrräder. Schon jetzt kommen 30 Prozent der UKELer mit dem Fahrrad zur Arbeit. Besonders das Radfahren wollen wir noch weiter fördern, etwa mit einem geplanten Reparaturgutschein für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Höhe von 35 Euro pro Jahr und der Eröffnung einer Fahrradwerkstatt auf dem Gelände.

Lesen Sie auf den Seiten 8 und 9, welche Nachhaltigkeitsprojekte wir außerdem erfolgreich auf den Weg gebracht haben. Doch Sie können sich nicht nur informieren – auch Ihre guten Ideen und Ihre Kreativität sind, wie immer, gefragt. Denn eines ist klar: Die Nachhaltigkeitsziele des UKE können wir nur gemeinsam erreichen! Wir freuen uns auf Ihre grünen Verbesserungsvorschläge. Teilen Sie uns diese gerne unter dem Stichwort „Die grüne Tat“ im Intranet mit. Einmal im Quartal werden wir diese nach den Maßgaben des Ideenwettbewerbs „Mach mit“ prämiieren.

Unsere Formel für ein grünes UKE lautet: Gesund wachsen – Ressourcen wertschätzen! Wir wollen den Gedanken der Nachhaltigkeit in allen Bereichen des UKE aktiv leben. Ein Anfang ist gemacht, doch unsere Mission geht weiter!



Für den Vorstand
Prof. Dr. Jörg F. Debatin

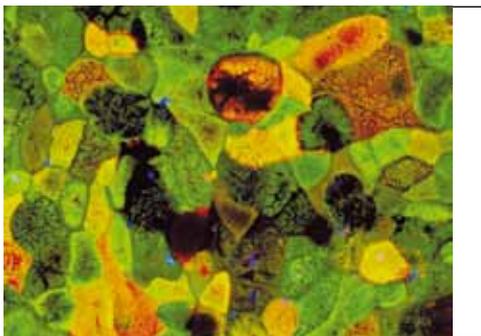
- 3 Editorial
- 4 Inhalt
- 5 Seite 5



Das grüne UKE: auf dem Weg zu einem nachhaltigen Klinikum

Titel

- 6 Green Hospital: Gegenwart und Zukunft
- 8 Grüne Informationstechnologie
- 9 Grünes Energiemanagement
- 10 Hätten Sie's gewusst?



Künftig stärker gemeinsam genutzt: Mikroskope und andere Großgeräte

Forschung

- 12 Neuer Service für Wissenschaftler: Core-Facilities
- 16 Hohe Auszeichnung: Leibniz-Preisträger

17 Termine

Namen und Nachrichten

- 18 Vorgestellt
- 20 Ausgezeichnet
- 21 Gefördert
- 22 Verabschiedet – Neu erschienen



- 14 Innenansichten
- 22 Impressum
- 23 Kurz gemeldet
- 25 Zahl des Monats
- 27 Was lesen Sie gerade?

Die Ärztliche Zentralbibliothek: Zentraler Lernort für rund 3600 Studierende

Foto: Jochen Koppelmeyer; UKE; Grafik: Forcolla, elsa

Energie sparen

Beim Heizen geizen

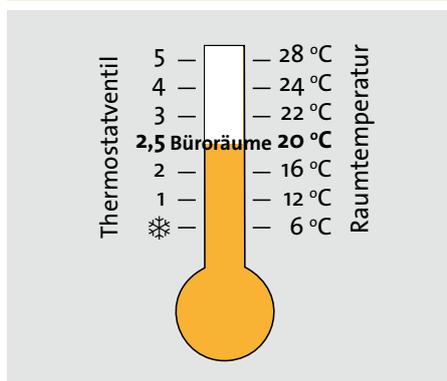
Wussten Sie, dass sich mit Stoßlüften jährlich 15 Prozent Energie einsparen lassen? Dass schon ein Grad Raumtemperatur weniger pro Haushalt im Jahr bis zu 80 Euro an Einsparungen bringt? Diese Tipps gelten auch fürs Büro und andere Arbeitsräume. Die besten Ratschläge, um es warm zu haben und trotzdem die Umwelt zu schonen.

Temperatur regeln



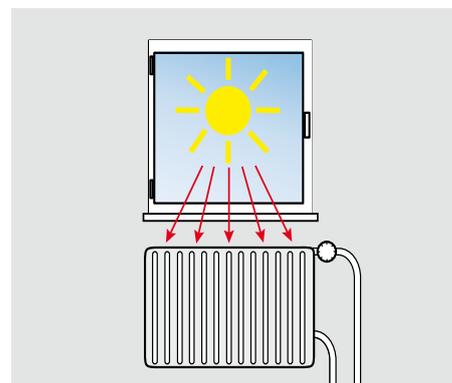
Mit Thermostatventilen am Heizkörper lassen sich Räume konstant auf einer Temperatur halten. Kühlt das Zimmer ab, öffnet sich das Ventil, ist es warm genug, schließt es sich.

Warm anziehen



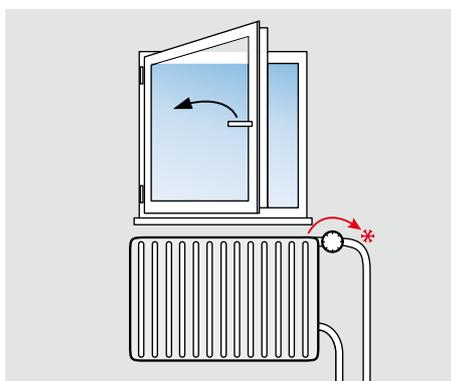
T-Shirt oder Wollpullover? Wer es im Büro gern richtig warm hat, sollte wissen: Schon ein Grad Raumtemperatur weniger spart sechs Prozent Energie im Jahr. 20 Grad – Thermostatstufe 2,5 – gelten für Schreibtischarbeit als ideal. Wer sich viel bewegt, kommt auch mit Stufe 2 aus.

Sonnenenergie nutzen



Fühlt sich der Heizkörper kühl an, obwohl das Thermostatventil auf 3 steht? Keine Sorge, es funktioniert tadellos. Das Ventil reagiert nur auf zusätzliche Wärmequellen im Zimmer, etwa starke Sonneneinstrahlung, den Computer, mehrere Personen oder Ähnliches.

Kurz und kräftig lüften



Während der Heizperiode sollten die Fenster nicht längere Zeit geöffnet bleiben, auch nicht „auf Kipp“. Besser mehrmals täglich wenige Minuten „stoßlüften“ und vorher das Thermostatventil auf * (Frostschutz) stellen. Stoßlüften spart 15 Prozent Energie.

Vorhänge schließen!



Vorhänge halten den Raum länger warm, so oft wie möglich schließen. Noch besser sind Rolläden: Nachts heruntergelassen, bringen sie eine Ersparnis von fünf Prozent. Das entspricht einer Ersparnis von rund 70 Euro pro Haushalt im Jahr.

Heizkörper freilassen!



Die Heizkörper nicht mit Möbeln zustellen, damit sich die Wärme gleichmäßig verteilen kann und ein Wärmestau vermieden wird. So lassen sich acht Prozent Energie einsparen. Beim längeren Verlassen des Raumes den Thermostat auf 1,5 stellen, am Wochenende auf 1.

Alles im grünen Bereich



Der Einsatz für die Gesundheit unserer Patienten kann nur von dauerhaftem Wert sein, wenn es gelingt, die Umwelt lebenswert zu erhalten. Das UKE entwickelt sich daher zu einem grünen Krankenhaus und hat auf dem Weg dorthin schon viel erreicht. Doch es sind noch viele Schritte zu tun. Gehen Sie mit!

Gesund zu werden und gesund zu bleiben in einer gesunden Umwelt: Das wünschen sich Patienten und Mitarbeiter im Universitätsklinikum. Diesen Wunsch hat auch die Gesellschaft als Ganzes. Daraus leitet sich eine besondere Umweltverantwortung ab. „Das UKE stellt sich dieser Verantwortung“, sagt Prof. Dr. Jörg F. Debatin, Vorstandsvorsitzender des Uniklinikums. „Wir gestalten im Jahr 2011 noch intensiver als bisher den Wandel hin zu einem grünen Krankenhaus.“ Auch in einem „Green Hospital“ geht es vor allem darum, Patienten ent-

sprechend der höchsten medizinischen, technischen und ethischen Standards möglichst rasch gesund werden zu lassen. Aber in einem Krankenhaus, das den Schutz der Umwelt ernst nimmt, geschieht dies auf veränderte Weise: etwa mit weniger Abfall und einem gesenkten Wasser- und Energieverbrauch.

Welch große Wirkung dies haben kann, zeigt allein die Tatsache, dass Kliniken die fünftgrößten Müllproduzenten in Deutschland sind und pro Bett jährlich so viel Strom und Wärme verbrauchen wie drei Einfamilienhäuser.

Voraussetzung für die Entwicklung hin zu einem immer grüneren Krankenhaus ist eine solide wirtschaftliche Basis. Diese Basis ist so gut wie niemals zuvor: Erstmals in seiner Geschichte wird das UKE ein Geschäftsjahr – das Jahr 2010 – mit einer schwarzen Null abschließen. Vor sieben Jahren lag der Jahresfehlbetrag noch bei über 35 Millionen Euro.

Vor diesem Hintergrund kann das Uniklinikum mit voller Kraft seine große Aufgabe angehen: einen signifikanten Beitrag dazu zu leisten, damit Hamburg als Umwelthauptstadt Europas 2011 erfolgreich ist.

Umweltschutz und Nachhaltigkeit sind für das UKE keine kurzlebige Modeerscheinung, sondern Teil eines abgestimmten Gesamtkonzepts. „Unsere Formel lautet: Gesundes Wachstum bei maximaler Schonung aller Ressourcen“, sagt Prof. Debatin. „Im Mittelpunkt steht ein Dreiklang aus medizinischer Qualität, ökonomischer Effizienz sowie sozialer und ökologischer Verantwortung.“

Zur Philosophie des Uniklinikums passen dabei nur diejenigen Ziele, bei denen eine Balance zwischen den Kernelementen Qualität, Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit besteht. Konkret heißt das: Ein Projekt wird nur dann umgesetzt, wenn es die medizinische Qualität unverändert lässt oder verbessert. Eines unserer zentralen Ziele ist zum Beispiel die Senkung des CO₂-Ausstoßes pro CaseMix-Punkt* um 30 Prozent bis zum Jahr 2020.

Schon jetzt hat das Universitätsklinikum etliche ökologische Verbesserungen verwirklicht. Mehr Nachhaltigkeit wurde unter anderem durch Modernisierun-



gen beim Bau des Neuen Klinikums erreicht. Im Sinne unseres Dreiklangs konnten beispielsweise durch innovative Tageslichtkonzepte, energiesparende Lichttechnologien und moderne Gebäudeleittechnik bedeutsame Energie-sparpotentiale verwirklicht werden. Andererseits verursacht moderne Hightech-Medizin in allen Krankenhäusern eine erhebliche Emission von CO₂ – etwa durch den Einsatz hochmoderner bildgebender Verfahren.

Daher gilt es, an vielen Punkten gleichzeitig anzusetzen, um eine nachweislich positive Wirkungskette anzustoßen: Bessere Betriebsabläufe und effizienterer Ressourceneinsatz führt zu besseren Betriebsabläufen.

Durch verschiedenste Maßnahmen in den vergangenen Jahren kann das UKE bereits heute eine jährliche Einsparung von etwa 13000 Tonnen Kohlendioxid erzielen. Weitere positive Beispiele stellen wir Ihnen auf den Seiten 8 und 9 sowie in den kommenden Ausgaben der UKE news vor.

Trotz aller Erfolge: Auf dem Weg zu einem grüneren Krankenhaus sind noch etliche Meilensteine zu erreichen. Daher

* Case-Mix-Punkte werden zur Berechnung der Vergütung von medizinischen Leistungen herangezogen. Medizinisch komplexere Fälle haben mehr Case-Mix-Punkte als medizinisch einfache Fälle. Entsprechend können diese Punkte als Gradmesser für die Komplexität eines Falles betrachtet werden. Wir gehen davon aus, dass wir in Zukunft noch mehr Patienten mit immer komplexeren Krankheiten behandeln. Unser Anspruch ist es, diese Mehr an qualitativen und quantitativen Leistungen bei maximaler Schonung unserer Ressourcen zu erbringen. Deshalb wollen wir den CO₂-Ausstoß pro Case-Mix-Punkt bis zum Jahr 2020 um 30 Prozent senken.

wurden Handlungsfelder festgelegt, in denen schrittweise weitere Verbesserungen umgesetzt werden sollen. Diese sind in folgenden Bereichen angesiedelt: Energie, Gebäude, Prozesse, Abfall, Informationstechnologie, Wasser, Verkehre, Umgebung, Logistik, Personal, Einkauf und Verpflegung.

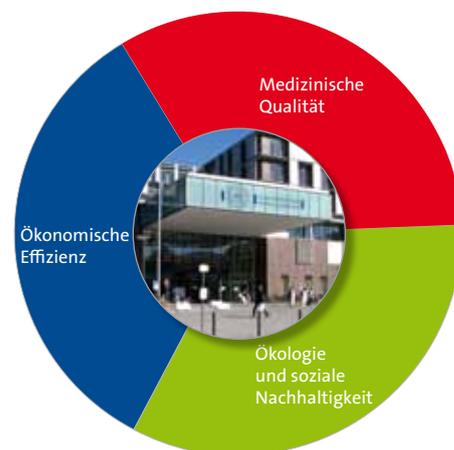
Eines steht jedoch jetzt schon fest: Die Ziele können nur gemeinsam erreicht werden. Ob abgesenkte Raumtemperaturen im Winter, Einkauf von Recycling-Produkten oder Zurückhaltung beim Ausdrucken von E-Mails – vieles, was schon im Privatleben praktiziert wird, ist auch im Job sinnvoll. „Wenn jeder UKE-Mitarbeiter sich an seinem Arbeitsplatz beim Umweltschutz so verhalten würde, wie er es bereits zu Hause tut, dann hätten wir schon viel gewonnen“, sagt Frank Dzukowski, Geschäftsführer der UKE-Tochter Klinik Facility-Management Eppendorf.

„Das Engagement aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zählt – und es zahlt sich aus!“, erklärt Projektleiter Dr. Christian Kreher, der auch den Geschäftsbereich Unternehmenskommunikation leitet. „Um möglichst viele UKeler zu erreichen, werden wir nicht nur Workshops durchführen, um gemeinsam das Thema Nachhaltigkeit zu diskutieren, sondern auch regelmäßig in unseren Medien über Fortschritte in den einzelnen Handlungsfeldern berichten.“

Die UKE news stellen daher in loser Folge Maßnahmen vor, mit denen CO₂ und Energie gespart werden können und die einen Beitrag zum Klimaschutz leisten.

🌐 www.uke.de/green

Gelebter Dreiklang



Grafik: Forolia, elsa; Claudia Hottendorf

Umweltschutz allein genügt nicht: Nachhaltigkeit basiert im UKE auf drei Säulen – auf der medizinischen Qualität sowie auf ökonomischen und ökologisch-sozialen Zielen

Die grüne Tat

Wie das UKE noch nachhaltiger werden kann – das wissen Sie als UKeler mit am allerbesten. Teilen Sie uns gerne Ihre „grünen“ Ideen für Ihr Arbeitsumfeld mit!

Und so geht es: Klicken Sie im Intranet unter www.uke.de/green auf den Button „Die grüne Tat“. Dort öffnet sich das Formular des Ideenwettbewerbs „Mach mit!“, in dessen Rahmen die Aktion angesiedelt ist. Hier können Sie Ihre Anregung schildern. Bitte nennen Sie dabei das Stichwort „Die grüne Tat“. Einmal im Quartal wird dann die beste „grüne“ Idee – von A wie Abfallreduzierung bis Z wie zufriedene Patienten und Mitarbeiter – ausgezeichnet. Die Prämierung erfolgt nach den Maßgaben des „Mach mit“-Wettbewerbs.

Weniger Papier, mehr Information

Die elektronische Patientenakte verbessert nicht nur die Kommunikation für Patienten und Mitarbeiter. Sie spart auch massiv Papier ein: künftig rund 106 Tonnen in einem Jahr.

Ganz schön viel Holz: Eine herkömmliche Akte eines stationären Patienten, in der auf Papier alles Wissenswerte für die Behandlung abgelegt ist, wog im Schnitt 750 Gramm (ambulant: 250 Gramm).

dem Weg zum papierlosen Krankenhaus setzt das Uniklinikum auf die weltweit modernste Kliniksoftware. Das System namens Soarian mit seiner elektronischen Patientenakte löst Schritt für Schritt die Papierakte ab.

Im Vordergrund stand bei der Einführung die Verbesserung der Informationseffizienz für Mitarbeiter und Patienten. „Wir wollen möglichst ohne Papier auskommen“, sagt Dr. Peter Gocke, Leiter Informationstechnologie. „Na-

system einsehbar. Digitalisiert wird dezentral – dort, wo das Papier entsteht. Dafür wurden die Stationen flächendeckend mit über 160 modernen Scannern ausgestattet.

Wenn die flächendeckende Einführung der elektronischen Akte im UKE-Konzern abgeschlossen ist, verringert sich das zu archivierende Papiervolumen um mehr als 90 Prozent. Pro Fall müssen durchschnittlich nur noch rund fünf Seiten auf Papier aufbewahrt werden. Das bedeutet: Es fallen künftig jährlich nur noch etwa 10 Tonnen Papier an – eine Einsparpotential von rund 106 Tonnen. Etwa 2540 Bäume müssen dafür nicht gefällt werden.

Ein weiterer positiver Nebeneffekt: Auch der Flächenverbrauch verringert sich. Räume, die zuvor als Archiv oder Zwischenlager genutzt wurden, können anderweitig verwendet werden.

Die Schonung anderer Ressourcen haben die Experten ebenfalls im Blick: Der zunehmende Einsatz von Informationstechnologie verbraucht natürlich immer mehr Energie – im UKE genauso wie bei vielen Kliniken weltweit. Darauf reagieren die Experten des Uniklinikums mit gezielten Maßnahmen, etwa mit dem verbesserten Einsatz von Servern. Im Fall der elektronischen Patientenakte werden sogenannte „virtuelle“ Server eingesetzt. Das sind Software-Dateien, die auf einem speziellen Betriebssystem ausgeführt werden. Dadurch wird der „echte“ Server bis zu 80 Prozent ausgelastet – anstelle der üblichen 20 Prozent. Dies spart rund 21 300 Watt pro Betriebsstunde. „Grüne Informationstechnologie ist kein nettes Extra. Sie ist ein Muss“, betont IT-Leiter Dr. Peter Gocke.



Fotos: Jochen Koppelmeyer

Die Nutzung der elektronischen Patientenakte, hier eine geöffnete Seite auf einem Computer-Bildschirm im Neuen Klinikum, macht die Mehrzahl der bisherigen Papiausdrucke überflüssig

Hochgerechnet auf die jährlich rund 330 000 ambulanten und stationären Fälle des UKE-Konzerns ergab sich eine Masse von 116 Tonnen. Komplexe Medizin, aufwendige Technik und steigende Anforderungen an die Dokumentation ließen die Aktenberge wachsen.

In einem umweltbewussten Krankenhaus gilt es jedoch, die Ressource Holz verantwortungsvoll einzusetzen. Die Papierflut ist daher am UKE eine Erscheinung aus der Vergangenheit. Auf

türlich werden Originaldokumente mit Unterschriften wie zum Beispiel Aufklärungsbögen und Behandlungsverträge aus rechtlichen Gründen weiterhin in Papierform archiviert. Aber alle anderen Dokumente, etwa Blut- und Röntgenbilder, liegen nur noch in digitalisierter Form vor.“ Die digitalen Dateien werden über das elektronische Gesundheitsarchiv rechtssicher abgelegt und sind für berechnigte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Klinischen Arbeitsplatz-



Energiemanagement

Gewinnbringender Kampf

Jedes Universitätsklinikum mit seiner Hightech-Medizin benötigt viel Energie. Das jährliche Energiebudget beträgt in der Regel zwei bis drei Prozent des Gesamtumsatzes. Daher bemüht sich das UKE intensiv um eine Schonung der Ressourcen. Das Potenzial ist erstaunlich.

Das Universitätsklinikum verbraucht jährlich 55 Gigawattstunden Strom – so viel elektrische Energie wie eine Kleinstadt. Am meisten Strom wird für die Beleuchtung benötigt, gefolgt von der Lüftung/Kühlung und der Medizintechnik. Der gestiegene Verbrauch ist nicht nur ein Zeichen einer immer moderneren Medizin und stetig wachsender Leistungen in Forschung, Lehre und Krankenversorgung. Er ist auch eine Aufforderung, mit Ressourcen bewusster umzugehen.

Schon seit Jahren setzt das Energiemanagement der Klinik Facility-Management Eppendorf (KFE) daher auf ein ganzes Maßnahmenbündel, um den Verbrauch der verschiedenen Energiequellen nachhaltig zu steuern. „Wir kontrollieren beispielsweise permanent den Verbrauch jeder Energieart und analysieren auffällige Veränderungen“, sagt Frank Dzukowski, Geschäftsführer der KFE. „Unser Ziel ist es, noch besser als bisher die Verteilung der Energie den Tages-, Nacht- und Jahreszeiten anzupassen und so den CO₂-Ausstoß zu verringern.“

Die Bandbreite der technischen Maßnahmen reicht von der einfachen Rohrisolierung über die Gebäudeleittechnik bis hin zur Modernisierung von Großanlagen wie beispielsweise Kältemaschinen

und Dampfkesseln. Bei der Wärmeversorgung bieten heutige Dampfkesselanlagen deutlich höhere Wirkungsgrade als ältere Technik. Beim Tausch solcher Anlagen werden wesentlich kleinere, aber erheblich effizientere Kessel für die Dampfversorgung installiert. Damit erreicht man Energieeinsparungen und Verringerungen des CO₂-Ausstoßes von 20 Prozent und mehr.

Auch bei der Wärmeenergie ergeben sich etliche Einsparmöglichkeiten. Der Fernwärmeversorger Vattenfall liefert dem UKE Heißwasser mit Temperaturen oberhalb des Siedepunkts und erhält abgekühltes Wasser zurück. Ziel des Klinikums ist es, über effiziente Wärmetauscher eine größtmögliche Auskühlung des gelieferten Wassers zu erreichen und infolgedessen eine möglichst geringe Menge Heißwasser pro Stunde abnehmen zu müssen. Wenn dies gelingt, ist die Wärmeversorgung ressourcenschonend und kostengünstig.

Seit wenigen Wochen ist auf dem Uniklinikumsgelände auch erneuerbare Energie verstärkt im Einsatz. Dabei handelt es sich um Fotovoltaik, die Gewinnung von Strom aus Sonnenkraft. Auf dem Dach des Neuen Klinikums, des Campus Lehre und des Rothe-Geusenheimer-Hauses installierte Hamburg Energie Solar, eine Tochter des städtischen Energieversorgers, insgesamt rund 470 Module. Diese produzieren bei der Erzeugung von Strom kein CO₂. Positiver Effekt für das UKE: Die auf diese Art und Weise eingesparte Menge an Kohlendioxid wird dem Uniklinikum gutgeschrieben.

Insgesamt ist es dem Universitätsklinikum gelungen, durch die vielfältigen

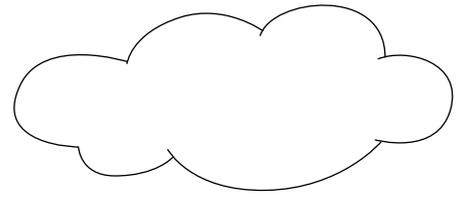
technischen Maßnahmen dauerhaft ein jährliches Einsparpotenzial von 13 000 Tonnen CO₂ zu erzielen.

„Grünes Energiemanagement ist eine Herausforderung, die nur gemeinsam gut gelingt“, sagt KFE-Geschäftsführer Frank Dzukowski. „Ein großer Effekt stellt sich nur dann ein, wenn man bereit ist, neben umfassenden Modernisierungen auch kleinteilige Maßnahmen umzusetzen. Und wenn ständig daran gearbeitet wird, die verwandte Energie so effektiv wie möglich einzusetzen.“

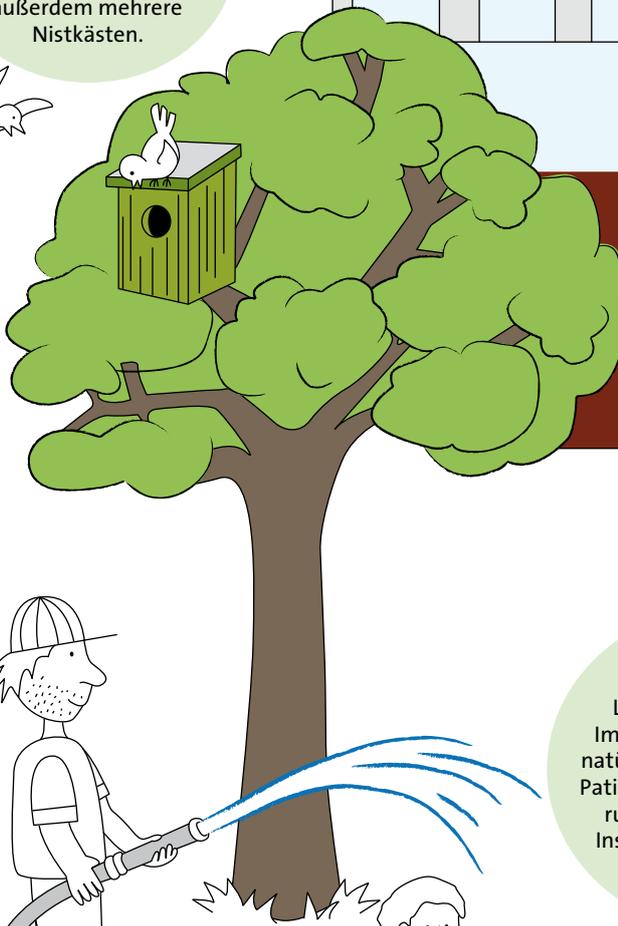


Energie aus Sonnenlicht: Fotovoltaik-Module auf dem Dach des Neuen Klinikums

Hätten Sie's gewusst?



Auf den knapp vier Hektar des UKE-Geländes stehen rund 1000 Bäume. Die klinikeigene Gärtnerei betreut außerdem mehrere Nistkästen.



Das jährliche Energiebudget eines Krankenhauses beträgt 2 bis 3 Prozent des Gesamtumsatzes. Im UKE belief sich die Summe 2010 auf rund 12,5 Mio. Euro. Das sind 1,8 Prozent des Umsatzes. Übrigens: 23 Prozent der elektrischen Energie im UKE fließen allein in die Beleuchtung.

Krankenhäuser liegen an fünfter Stelle der größten Müllproduzenten Deutschlands. Pro Bett und Patient fallen am Tag sechs Kilogramm an. Bereits 1994 führte das UKE als erstes Krankenhaus in Hamburg die getrennte Abfallsammlung ein. 2009 konnte unser Klinikum 41 Prozent seiner Abfälle einer weiteren Verwertung zuführen.

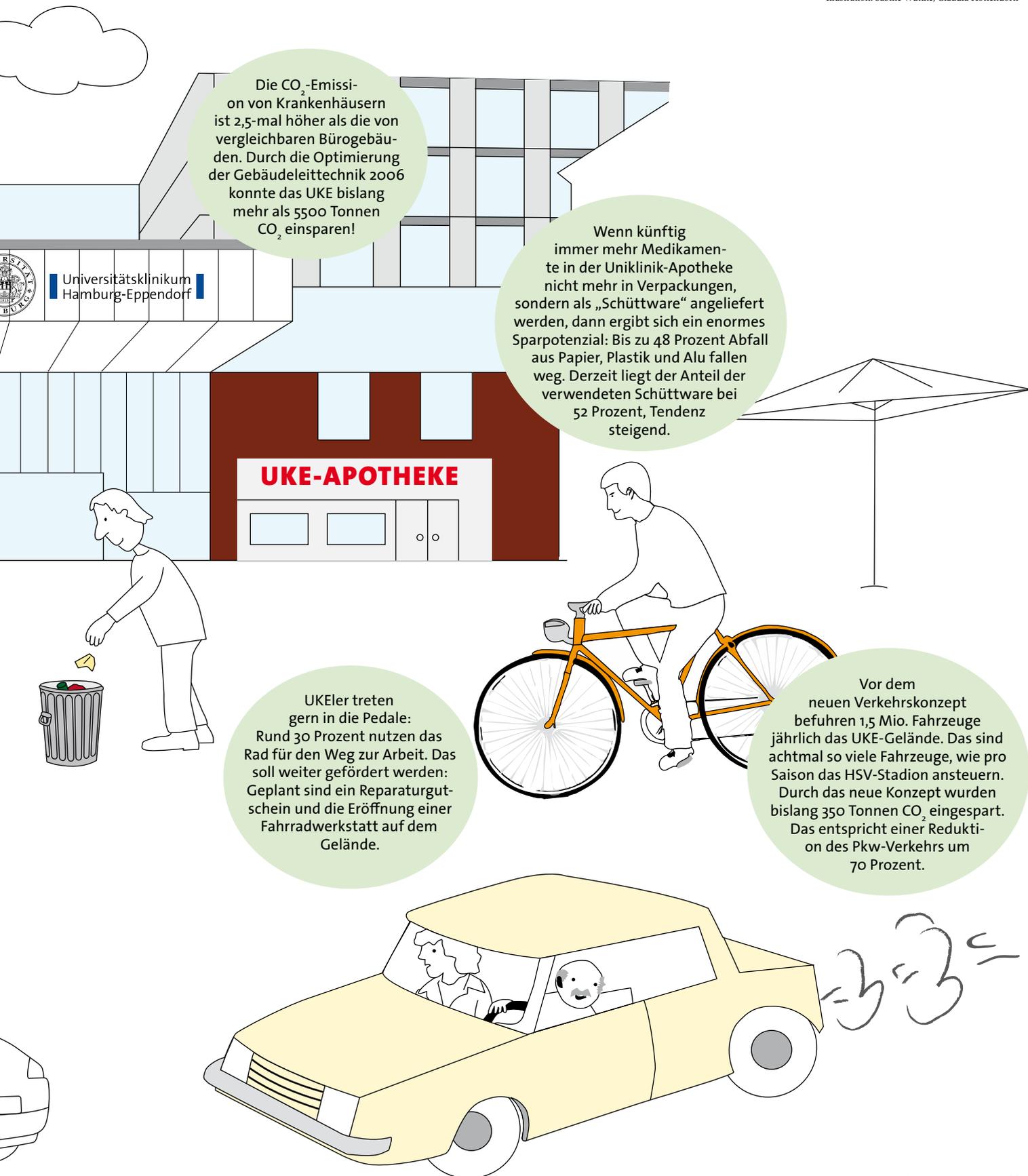
Jeder Deutsche verbraucht rund 127 Liter Trinkwasser täglich. Im UKE ist der Wasserbedarf natürlich wesentlich höher: Pro Patient und Pflergetag kommen rund 500 Liter zusammen. Insgesamt wurden 2010 fast 330 000 m³ Wasser im UKE benötigt.

Die in den Mittagsmenüs im UKE verarbeiteten Produkte sind naturbelassen und enthalten weder Zusatzstoffe noch Geschmacksverstärker. Das verwendete Fleisch ist laut Qualitätsvereinbarung nach Tierschutzstandards ohne Einsatz von Antibiotika und Hormonen erzeugt



Damit im UKE alles wie am Schnürchen läuft, wird jede Menge Power benötigt: zum einen die der Mitarbeiter, zum anderen die aus Steckdose, Wasserhahn & Co.! Unsere Grafik zeigt nicht nur, wo am Klinikum überall Energie und Ressourcen verbraucht werden, Abfall entsteht oder CO₂ produziert wird. Sie zeigt auch, wie das UKE bereits umweltfreundliche Lösungen erfolgreich umgesetzt hat und wo es weitere Einsparpotenziale gibt.

Illustration: Sabine Wuttke, Claudia Hottendorff



Die CO₂-Emission von Krankenhäusern ist 2,5-mal höher als die von vergleichbaren Bürogebäuden. Durch die Optimierung der Gebäudeleittechnik 2006 konnte das UKE bislang mehr als 5500 Tonnen CO₂ einsparen!

Wenn künftig immer mehr Medikamente in der Uniklinik-Apotheke nicht mehr in Verpackungen, sondern als „Schüttware“ angeliefert werden, dann ergibt sich ein enormes Sparpotenzial: Bis zu 48 Prozent Abfall aus Papier, Plastik und Alu fallen weg. Derzeit liegt der Anteil der verwendeten Schüttware bei 52 Prozent, Tendenz steigend.

UKEler treten gern in die Pedale: Rund 30 Prozent nutzen das Rad für den Weg zur Arbeit. Das soll weiter gefördert werden: Geplant sind ein Reparaturgutschein und die Eröffnung einer Fahrradwerkstatt auf dem Gelände.

Vor dem neuen Verkehrskonzept befuhren 1,5 Mio. Fahrzeuge jährlich das UKE-Gelände. Das sind achtmal so viele Fahrzeuge, wie pro Saison das HSV-Stadion ansteuern. Durch das neue Konzept wurden bislang 350 Tonnen CO₂ eingespart. Das entspricht einer Reduktion des Pkw-Verkehrs um 70 Prozent.



A

Neuer Service für Wissenschaftler

Optimaler Austausch

Ohne hochentwickelte Geräte und anspruchsvolle technische Verfahren ist Spitzenforschung undenkbar. Damit möglichst viele UKE-Wissenschaftler beides nutzen können, gibt es jetzt einen neuen Zusammenschluss von Forschungsstellen, die serviceorientiert arbeiten: das Hamburg Zentrum für experimentelle Therapieforschung

Sie ist teuer, aufwendig und enorm wichtig: die translationale Forschung. Bei diesem Ansatz geht es darum, Erkenntnisse aus dem Labor so zu „übersetzen“, dass sie für die Anwendung am Patienten genutzt werden können. Die Wissenschaftler des Universitätsklinikums arbeiten dabei oft an den gleichen Laborgeräten oder mit ähnlichen Untersuchungsmethoden. Da lag es nahe, eine zentrale Einrichtungen zu gründen, die den Forschern als Serviceleistung modernste Geräte und wissenschaftliche Techniken zur Verfügung stellt, die in den beteiligten gastgebenden Instituten bereits vorhanden sind oder angewandt werden. Die Koordination des Projekts hat das Hamburg Zentrum für Experimentelle Therapieforschung (Hext) übernommen, zusammen mit dem Dekanat der Medizinischen Fakultät.

Hext ist ein Zusammenschluss translational forschender Wissenschaftler am

UKE und benachbarter Einrichtungen unter der Koordination von Prof. Dr. Thomas Eschenhagen, Leiter des Instituts für Experimentelle Pharmakologie und Toxikologie. „Es soll eine Umgebung geschaffen werden, die Wissenschaftlern auf allen Stufen ihrer Karriere optimale Bedingungen dafür bietet, sich weiterzuentwickeln und mit anderen auszutauschen“, sagt Prof. Eschenhagen. Die Unternehmung mit einer Laufzeit von drei Jahren wird durch das Dekanat und die Behörde für Wissenschaft und Forschung finanziell unterstützt.

Und so funktioniert das neue Projekt: Mehrere Einrichtungen, Core-Facilities genannt, bieten ihre Dienste an. Online können sich Interessenten auf den jeweiligen Websites über die Angebote informieren und dann gegebenenfalls einen Termin für eine persönliche Beratung vereinbaren. Der Doktorand Hermann Altmeppen vom Institut für Neuropa-

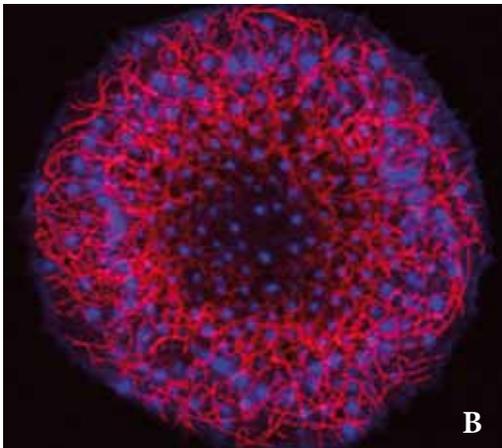
A: Mit einem sogenannten Fluss-Sortierer (Facs) lassen sich große Mengen von fluoreszierenden Zellen zu Forschungszwecken sortieren. Dipl.-Ing. Regine Nowak (o. I.) arbeitet in der neuen Core-Facility Facs. Hier berät sie Biochemikerin Kathrin Jung bei der Anwendung der Technik.

B, C und D: Die Core-Facility Microscopic Imaging hält Mikroskope für verschiedenste Forschungsvorhaben bereit. Hier Bilder eines Makrophagen, einer sogenannten Fresszelle (o.), und eine 3-D-Rekonstruktion von Malaria-Parasiten. Mitarbeiter Bernd Zobiak (u.) erläutert Ergebnisse am PC.

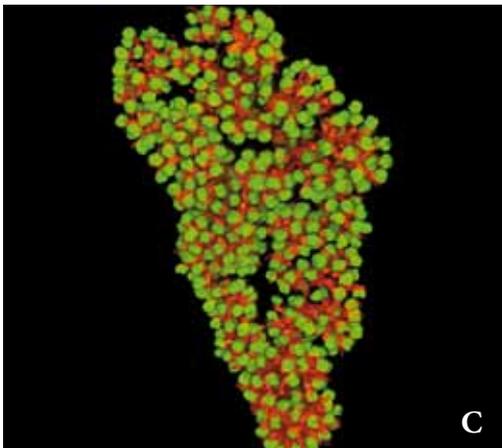
thologie hat bereits gute Erfahrungen mit dem Core-Facility-Service gemacht. „Bei meinen Untersuchungen im Mausmodell zum Prion-Protein wurde ich mit einem überraschenden Ergebnis konfrontiert. Um weiterzukommen, bot sich die Fluoreszenzmikroskopie an“, erzählt der Diplom-Humanbiologe. „Ein entsprechendes Gerät gab es aber bei uns im Institut nicht. Und um die geeignetste Mikroskopiemethode zu finden, hätte ich viel Literatur recherchieren müssen.“ Altmeppen wandte sich stattdessen an die Core-Facility-Mikroskopie: Dort wies ein Mitarbeiter den jungen Wissenschaftler in zwei spezifische Mikroskopietechniken ein, mit denen sich Zellen dreidimensional darstellen lassen.

Genau das richtige Verfahren für die Fragestellung des Doktoranden. „Ich war sehr dankbar, viel Zeit gespart zu haben und schnell zu einem sehr guten Ergebnis gekommen zu sein“, sagt der

Forscher. Auch die Mitarbeiter der Core-Facilities sind mit der Resonanz in den ersten Wochen zufrieden. „Vieles ist einfacher und unkomplizierter geworden. Und die Geräte sind besser ausgelastet. Man kann zum Beispiel in einem Online-Kalender Termine bei uns buchen.“, sagt etwa Diplom-Ingenieurin



B



C

Regine Nowak aus der Einheit, die den sogenannten Facs-Sortierer (Durchflusszytometer) zur Verfügung stellt. Mit dem äußerst kostspieligen Gerät können Zellen, die mit Fluoreszenzfarbstoffen gefärbt sind, in unterschiedliche Reagenzgefäße sortiert werden. „Wir sind durch die Vernetzung besser präsent und können Wissenschaftler bei Bedarf auch auf die Möglichkeiten anderer Facilities aufmerksam machen.“, ergänzt sie.

Die Core-Facilities sollen das bereits bestehende Angebot der Serviceeinheiten am UKE Campus und im Zentrum für Molekulare Neurobiologie ergänzen. Die in den Facilities arbeitenden Wissenschaftler und technischen Assistenten werden den Zugang zu weiteren Schlüsseltechnologien anbieten, die andernfalls besonders hohe Investitionen oder intensive Einarbeitung erfordern würden. Diesen Service sollen nicht nur die Kollegen am UKE, sondern – auf Anfrage – auch externe Interessierte nutzen können. Für die meisten Einheiten wird eine Nutzungspauschale anfallen.

Geplant sind zudem regelmäßige Workshops, in denen Wissenschaftler, Doktoranden und Studierende moderne Techniken erlernen können und beim Umgang mit hochtechnologischen Forschungsgeräten unterstützt werden. Für den Aufbau und die Integration der

Einheiten ist Dr. Anne Wulf als Core-Facility-Managerin zuständig. UKE-Mitarbeiter können sich bei einem Tag der offenen Tür im Frühjahr über die ganze Bandbreite des neuen Angebots informieren.

Informationen

Ansprechpartner zu den einzelnen Facilities und weitere Details finden Sie hier:

www.uke.de/core-facilities...

- 🌐 Institut für Immunologie:
... /antikoerper
- 🌐 Zentrum für Bioinformatik der Uni Hamburg:
.../bioinformatik-service
- 🌐 Institut für Tumorbologie:
.../einzelzellanalyse
- 🌐 Forschungsabteilung Zell- und Gentherapie:
.../facs
- 🌐 Institut für Neuropathologie:
.../mauspathologie
- 🌐 Institut für Experimentelle Pharmakologie und Toxikologie:
.../stammzellen und .../vektoren
- 🌐 Institut für Mikrobiologie:
.../umif



D

Geballtes Wissen

Mehr medizinische Fachliteratur gibt es nirgendwo in Hamburg: An der Ärztlichen Zentralbibliothek (ÄZB) am UKE sind 300 000 Bücher verfügbar, dazu kommen 3000 medizinische E-Journals und mehr als 5000 E-Books. Die ÄZB steht nicht nur den Mitarbeitern des Universitätsklinikums und Studierenden offen, sondern jedermann.

Im Jahr 2000 wurden die Bestände der bis dahin separaten 42 Klinik- und Institutsbibliotheken mit denen der ÄZB am heutigen Standort (Gebäude N 60) zusammengelegt. Das Mediovolumen hat sich dadurch verdoppelt.

A + B: Die ÄZB versorgt Nutzer überwiegend mit deutsch- und englischsprachiger Literatur der Human- und Zahnmedizin sowie zum Thema Pflege und verwandten Fachgebieten. Die Medien können selbstständig an einem Selbstbuchungsgerät ausgeliehen werden, es stehen aber auch Bibliotheksmitarbeiter an zwei Serviceplätzen für die Ausleihe bereit.

C: Für die rund 3600 Studierenden der Medizinischen Fakultät ist die ÄZB der zentrale Lernort. Es gibt insgesamt

229 Arbeitsplätze, zudem vier Gruppenräume, einen Schulungsraum für Datenbankeinführungen und ähnliche Veranstaltungen sowie das Medizinische Trainingszentrum eigener Fähigkeiten und Fertigkeiten (MediTreff) mit Skills-Labs und Computerräumen.

Die Ausstattung mit Lehrbüchern an der ÄZB ist im Verhältnis zur Anzahl der Studierenden vorbildlich: Jedem Studierenden stehen fast sechs Lehrbücher zur Verfügung. Im Vergleich mit den Uni-Bibliotheken der Exzellenz-Universitäten liegt die ÄZB mit diesem Wert nach der Uni Konstanz bundesweit auf Platz zwei, noch vor Heidelberg und der TU München.

D: Neben den Studierenden nutzen vor allem das wissenschaftliche Personal des

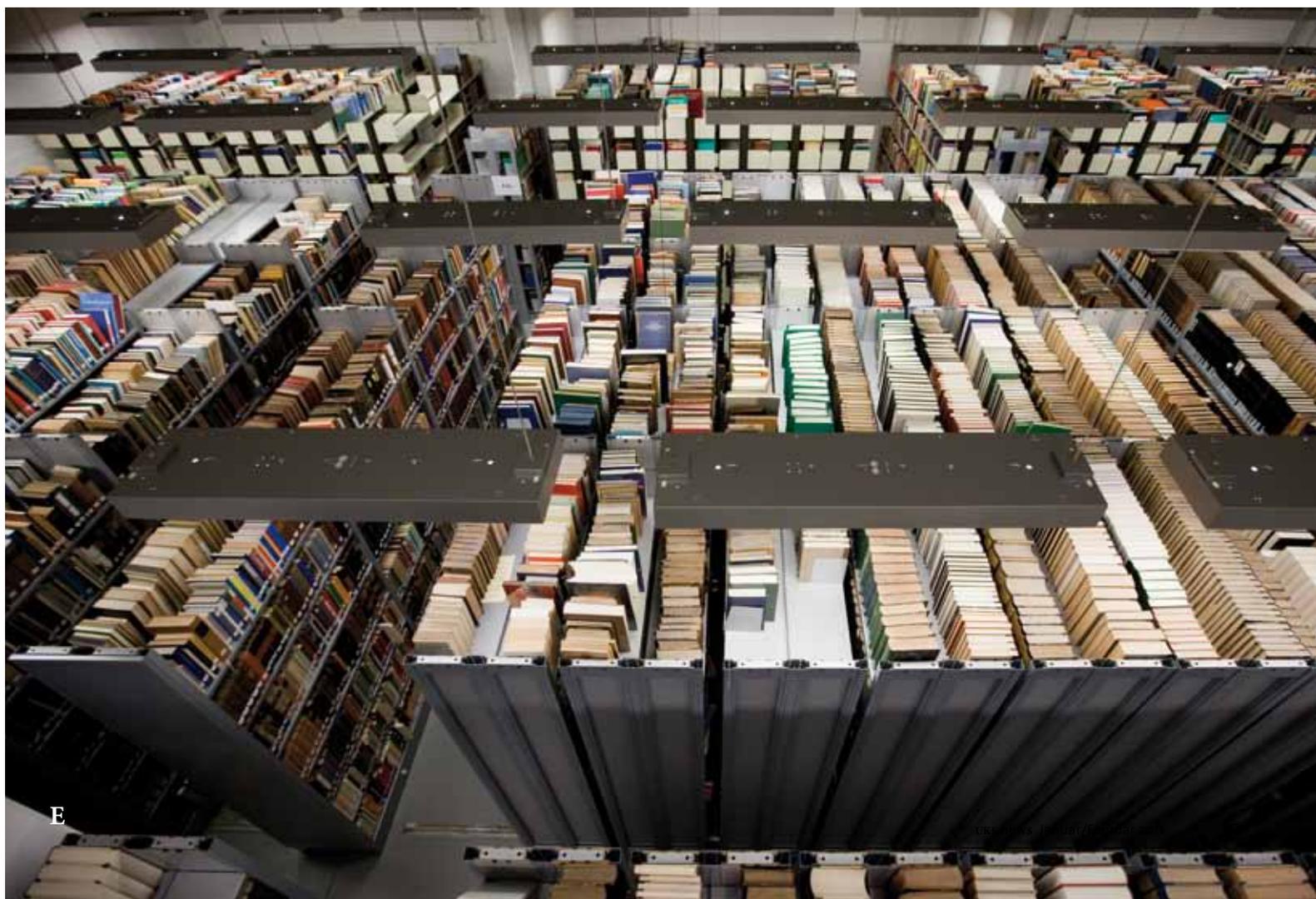
UKE und die Mitarbeiter der Verwaltungs- und Pflegebereiche die Zentralbibliothek. An 55 Internetarbeitsplätzen und per W-Lan besteht Zugriff auf Online-Kataloge und -Datenbanksysteme, elektronische Zeitschriften, Bücher und Dissertationen. Ein Großteil dieser E-Medien ist auch per Fernzugriff außerhalb des Campus-Netzes nutzbar.

E: ÄZB-Nutzer können auch auf den umfangreichen Magazinbestand zugreifen. Hier befindet sich medizinische Fachliteratur aus mehreren Epochen, einzelne Bände stammen aus dem 17. Jahrhundert.

Zur Nutzung der Bibliothek und der Datenbanken werden regelmäßig Einführungen angeboten. Die ÄZB ist täglich (außer an gesetzlichen Feiertagen) von 9.00 bis 22.00 Uhr geöffnet. Die Mitarbeiter der Auskunft unterstützen und beraten bei der Recherche montags bis freitags von 9 bis 18 Uhr. Weitere Informationen: Tel.: 7410-530 12

Text: Nicole Witt





Leibniz-Preis

„Wir sind echt Spitze“

Deutschlands höchste Auszeichnung für Wissenschaftler, der Leibniz-Preis, geht ans UKE: Prof. Dr. Christian Büchel, Direktor des Instituts für Systemische Neurowissenschaften, erhält für seine Arbeit in den kommenden Jahren 2,5 Millionen Euro.



Prof. Dr. Christian Büchel

Prof. Büchel und sein Team erforschen neuronale Netzwerkeigenschaften, die bei Hirnprozessen wie Lernen, Gedächtnis, Sprache, Angst und Schmerz wirken. Ein besonderer

Schwerpunkt sind die Mechanismen, die Angst auslösen. So konnte Prof. Büchel als Erster am Menschen aufzeigen, dass die Amygdala – eines der Kerngebiete des Gehirns – beim Entstehen von Ängsten eine zentrale Rolle spielt.

Eines der aktuellen Projekte am Institut für Neurowissenschaften ist eine europäische Studie über Internet- und Computerspielsucht, für die 2000 Jugendliche untersucht werden, 250 davon in Hamburg. Im Fokus der Forscher steht vor allem der sogenannte Nucleus accumbens, eine Region im Gehirn, die das Belohnungssystem steuert. Wohlbefinden stellt sich bei den meisten Menschen schon durch kleine positive Reize wie Lob, Anerkennung, gutes Essen oder ein Glas Wein ein. Bei Suchtkranken dagegen scheint das Belohnungssystem gestört zu sein; sie brauchen viel stärkere Reize, um ihren Nucleus accumbens

zu aktivieren. Während die Wirkung von Drogen, Alkohol und Glücksspiel bereits umfassend erforscht ist, liegt der suchtauslösende Reiz von Internet und Computerspielen noch im Dunkeln.

Mit dem Leibniz-Preisgeld möchte Prof. Büchel für das UKE einen besonders leistungsstarken Kernspintomografen anschaffen, um etwa den Ablauf von Suchtprozessen im Gehirn noch besser abbilden zu können. Bislang verfügt das Institut über einen Hochfeld-Magnetresonanztomografen mit einer Feldstärke von 3 Tesla, ideal wären 7 Tesla.

Ein weiteres wichtiges Forschungsfeld am Institut für Systemische Neurowissenschaften ist die Entstehung von Angst. Zehn Millionen Deutsche fürchten sich etwa vor Spinnen, Vögeln, Höhe, Gedränge, leeren Plätzen und Tunneln. Die UKE-Wissenschaftler fanden heraus, dass Angst nicht selten von einem zurückliegenden – häufig nicht mehr erinnerten – Erlebnis ausgelöst, also erlernt wird. Für dieses Projekt, an dem noch drei weitere deutsche Universitäten beteiligt sind, hat die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) bereits im Jahr 2008 einen Sonderfonds von 6,5 Millionen Euro bereitgestellt.

Den Leibniz-Preis vergibt die DFG jährlich an zehn herausragende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler für ihre Forschung. Ans UKE ging die Auszeichnung zuletzt im Jahr 1995: Damals wurde der Biochemiker Prof. Dr. Thomas Jentsch gewürdigt. Die aktuelle Preisverleihung findet im März in der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften in Berlin statt. Für Prof. Büchel steht noch eine weitere Feier an: Soeben ist ihm zusammen mit einem Kollegen aus den Niederlanden auch der Hamburger Ernst-Jung-Preis für Medizin zuerkannt worden – 150 000 Euro.

Drei Fragen an Prof. Christian Büchel Wie haben Sie erfahren, dass Sie den Leibniz-Preis bekommen?

Ich saß mit dem Dekan und vielen UKE-Neurowissenschaftlern zusammen, als mein Handy klingelte. Normalerweise nehme ich in Sitzungen nicht ab, aber der Dekan schaute so aufmunternd rüber. Der wusste nämlich bereits vom dem Preis und ahnte, wer am Apparat war: die Sekretärin des DFG-Vorstandes, die mir mitteilte, dass ich den Leibniz-Preis bekommen würde. Sie sagte ausdrücklich, dass das kein Witz sei, was mich dann doch stutzig machte. Tatsächlich überlegte ich für einen Moment, ob mich vielleicht doch einer veräppeln will.

Haben Sie denn gar nicht mit dem Preis gerechnet? Schließlich waren Sie doch dafür nominiert?

Stimmt, aber ich hatte in jener Woche schon erfahren, dass ich vom Europäischen Forschungsrat 2,5 Millionen Euro für meine Forschung bekomme. Wer rechnet da schon mit einem weiteren Geldsegen! Richtig realisiert habe ich das erst am Abend, nach zwei Gläsern Wein.

Sie können also mit fünf Millionen Euro rechnen. Haben Sie damit genug Geld für einen leistungsstärkeren Kernspintomografen?

Leider nicht, der kostet sechs bis sieben Millionen Euro, und das ist nur das nackte Gerät. Da haben wir noch kein Gebäude drumherum. Aber ich bin zuversichtlich, dass wir das restliche Geld einwerben können. Der Leibniz-Preis hat ein hohes Ansehen, wir hoffen, dass wir das nutzen können. Die Neurowissenschaften am UKE sind auf einem guten Weg, man kann sagen, dass wir echt Spitze sind. Aber wir brauchen das Gerät, sonst werden wir abgehängt.

Januar/Februar 2011 • January • February • Janvier • Février • Gennaio • Febbraio

26. Januar 2011, 16.00 bis 18.00 Uhr

Arzneimittel-Schnellbewertung:

Ausweg oder Holzweg

Ort: Hörsaal Campus Lehre (N 55)

9. Eppendorfer Dialog zur Gesund-

heitspolitik. Anmeldung: Fax: 040-

480 73 87. Rückfragen: 040-480 73 81.

29. Januar 2011, 20.00 Uhr

Benefizkonzert zugunsten des För-

dervereins des Universitären Herz-

zentrums Hamburg e.V.

Ort: Laeiszhalle

Beethoven und Schostakowitsch mit

dem Harvestehuder Sinfonieorchester

Hamburg.

Karten unter www.ticketonline.de

1. Februar 2011, 18.00 bis 20.00 Uhr

Informationsabend „Kinderherz“ zum

Thema Impfung

Ort: Bibliothek Kinderklinik (N 23)

Infos für Eltern und Ärzte rund um

stationäre Behandlung und Aufenthalt.

Anmeldung: Tel. 040-7410-582 21.

8. Februar 2011, 18.00 bis 20.00 Uhr

Alkohol im Jugendalter – Neue Wege

zur Prävention

Ort: Hörsaal Augenklinik

Suchtprävention Hamburg – Vorlesungs-

reihe Anthropologische Psychiatrie.

15. Februar 2011, 17.30 bis 19.00 Uhr

Theater gegen Mobbing

Ort: Hörsaal Augenklinik

Wirksame Maßnahmen nach Mobbing-

Erfahrungen. Multidisziplinäre Vorle-

sungsreihe.

🌐 www.uke.de/veranstaltungen

Anzeige

Ideen mit Köpfchen:

Für eine große Zukunft kleiner Kinder.

Die breite Anwendung der Rückenlage fördert gleichzeitig auch die lagebedingte Schädeldeformation bei Säuglingen, den so genannten "Schiefkopf", mit Verflachung des Hinterkopfes, Veränderungen im Ohren- oder Gesichtsfeld. Frühe Erkennung und schnelle Abhilfe sind entscheidend. CAREPOINT bietet hierfür die Helmtherapie an, das Tragen einer passgenau angefertigten Kopforthese. Eine schmerzfreie, effektive Therapie, von den Kindern sehr gut angenommen und mit genügend Helm-Freiraum zum symmetrischen Kopf-Wachstum, kurzer Eingewöhnung und bequemer Nachpassung.

SPEZIALVERSORGUNG

SPEZIAL-PROTHESEN

(KOPF-)ORTHESEN

BRUSTPROTHESEN

carepoint Thum & Wilharm KG

Zentrale im UKE 57002

Kontakt: Tel. (040) 4 11 61 09 - 0, Internet: www.carepoint.eu

Öffnungszeiten: Mo. - Do. 8.00-17.00 Uhr + Fr. 8.00-13.30 Uhr

CAREPOINT. DER SPEZIALIST FÜR IHRE GESUNDHEIT.

carepoint
Thum & Wilharm

vorgestellt

Neu im UKE



Dr. Detlef Loppow ist seit dem 1. Januar 2011 Kaufmännischer Leiter des Instituts für Pathologie. Der Diplom-Chemiker studierte an der Universität Hamburg. Studienbegleitend arbeitete er als Leiter der Abteilung Durchflusszytometrie im Labor Dr. Kramer und Kollegen in Geesthacht. Nach seiner Promotion wechselte er als Marketingassistent zur ISG Intermed Service GmbH, ebenfalls in Geesthacht. Seit 2006 fungierte der gebürtige Hamburger als Marketingleiter für die medizinischen Laboratorien des Verbunds der Laborärztlichen Arbeitsgemeinschaft für Diagnostik und Rationalisierung.



Dr. Sven Peine ist seit dem 1. Dezember 2010 Leiter des Instituts für Transfusionsmedizin. Der gebürtige Hannoveraner studierte Humanmedizin an der dortigen Medizinischen Hochschule (MHH). Nach der Ausbildung zum Facharzt für Transfusionsmedizin an der MHH arbeitete er als Assistenzarzt in der Abteilung Hämatologie des Inselspitals Bern und als Funktionsoberarzt im Blutspendedienst des Schweizerischen Roten Kreuzes (SRK) in Bern. Im Anschluss war der Mediziner als leitender Oberarzt bei der Stiftung Zürcher Blutspendedienst des SRK tätig und arbeitete zuletzt als leitender Oberarzt am Institut für Transfusionsmedizin am Universitätsklinikum Essen. Als wichtige Ziele bezeichnet Dr. Peine die Vollversorgung des UKE mit Thrombozyten (Blutplättchen) und Plasmaprodukten aus eigener Herstellung, die Erhöhung

des Eigenanteils bei der Versorgung mit Erythrozytenkonzentraten (rote Blutkörperchen), den Ausbau des Stammzellspendenregisters und die Unterstützung von Forschungsprojekten im Kontext der Zelltherapie. „Durch die seit Jahren etablierte vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Zulassungs- und Aufsichtsbehörden ist das Institut ein idealer Partner, wenn es um Herstellungstechniken, Genehmigungen und klinische Studien auf dem zukunftsweisenden Gebiet der Zelltherapie geht“, sagt Dr. Peine.

Ernennung zum Professor / zur Professorin gemäß §17 (außerplanmäßige Professur)



Prof. Dr. Mathias Goyen, Facharzt für Diagnostische Radiologie, Geschäftsführer der UKE Consult und Management.

Lehrbefugnis erteilt und zum Privatdozenten ernannt



Priv.-Doz. Dr. Corinna Bergelt, Institut und Poliklinik für Med. Psychologie, für das Fach Medizinische Psychologie und Klinische Psychologie. Thema der Habilitationsschrift: „Patienten und ihre Partner in der stationären onkologischen Rehabilitation: Inanspruchnahme, Prozesse, Ergebnisse“.



Priv.-Doz. Dr. Martin Fuerst, Praxis Kiel-Kronshagen, für das Fach Orthopädie. Thema der Habilitationsschrift: „Gelenk-

knorpelmineralisation bei Arthrose“ (kumulativ).



Priv.-Doz. Dr. Friedemann Honecker, II. Medizinische Klinik, Onkologisches Zentrum, für das Fach Innere Medizin. Thema

der Habilitationsschrift: „Vergleichende Charakterisierung normaler und maligner Keimzellen des Menschen“ (kumulativ).



Priv.-Doz. Dr. Andreas Holger Marx, Institut für Pathologie, für das Fach Pathologie/ Tumorbologie. Thema

der Habilitationsschrift: „Heterogeneity of HER-2 family member Epidermal growth factor receptor (ErbB1) and HER-2/neu (ErbB2) amplification/overexpression in gastrointestinal malignancies-implications for targeted therapy“ (kumulativ).



Priv.-Doz. Dr. Matthias Priemel, Klinik und Poliklinik für Unfall-, Hand- und Wiederherstellungschirurgie, für das Fach Chirurgie/

Unfallchirurgie. Thema der Habilitationsschrift: „Stellenwert der Knochen-Histomorphometrie – Möglichkeiten und Grenzen in der Diagnostik beim Menschen und im Tiermodell“ (kumulativ).



Priv.-Doz. Dr. phil. Birgit Watzke, Institut und Poliklinik für Medizinische Psychologie, für das Fach Medizinische Psychologie

und Klinische Psychologie. Thema der Habilitationsschrift: „Differenzielle Indikationsstellung zu psychodynamischer und verhaltenstherapeutischer Psychotherapie als Optimierungsstrategie der psychotherapeutischen Versorgung“.



Priv.-Doz. Dr. Harriet Wikman-Kocher, Institut für Tumorbiologie, für das Fach Experimentelle Onkologie. Thema der Habilitationsschrift: „Genetic Patterns in Lung Cancer Initiation and Progression“.



Priv.-Doz. Dr. Ingo Kurth, Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendmedizin, für das Fach Human-genetik. Thema der Habilitationsschrift: „Identifizierung von Krankheiten und deren Rolle im Pathomechanismus der Erkrankung“ (kumulativ).



Priv.-Doz. Dr. Sönke Arlt, Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie, im Fach Psychiatrie und Psychotherapie. Thema der Habilitationsschrift: „Oxidativer Stress bei der Alzheimer Krankheit und anderen neurodegenerativen Erkrankungen“ (kumulativ).



Priv.-Doz. Dr. Florian Barvencik, Institut für Osteologie und Biomechanik, im Fach Orthopädie und Unfallchirurgie. Thema der Habilitationsschrift: „Mikroarchi-

tektur und Mineralisation osteoporose-assoziiierter Frakturregionen der oberen Extremität“ (kumulativ).



Priv.-Doz. Dr. Wolfgang Ingo Schäfer, Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie, im Fach Psychiatrie und Psychotherapie. Thema der Habilitationsschrift: „Traumatisierung und Sucht“ (kumulativ).



Priv.-Doz. Dr. Florian Langer, II. Medizinische Klinik und Poliklinik, für das Fach Innere Medizin/Hämatologie. Thema der Habilitationsschrift: „Die Bedeutung von zirkulierendem Tissue Factor für die Hämostasaktivierung bei Patienten mit soliden Tumoren und hämatologischen Neoplasien“ (kumulativ).

Umhabilitation



Priv.-Doz. Dr. Martin D. W. Bergmann hat im Rahmen einer Umhabilitation im Fach Innere Medizin die Lehrbefugnis an der Medizinischen Fakultät der Universität Hamburg erhalten und wurde zum Privatdozenten ernannt.

Ruf nach außerhalb angenommen

Dr. Thomas Stegemann, Kl./Poliklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, wird ab 1. März den Lehrstuhl für Musiktherapie an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien übernehmen.

Jubiläum

Ralf Zdzieblowski, Casemanagement, hat am 1. Dezember 2010 sein 25-jähriges Dienstjubiläum gefeiert.

Eva Naili, Casemanagement, hat am 1. Januar 2011 ihr 25-jähriges Dienstjubiläum gefeiert.

Anzeige



Es gibt jetzt auch einen Rundum-Schutz für Ärzte.

Präventiv handeln können Sie jetzt auch bei Ihrer persönlichen Vorsorge. Mit Allianz MedKompetent. Damit bieten wir Ihnen gezielte Versicherungslösungen, Vermögensmanagement und Bankdienstleistungen für Ihre aktuelle Lebensphase. Sprechen Sie mit uns. Wir beraten Sie gerne.

Vermittlung durch:
Spezialvertrieb für Ärzte und Heilberufe
UKE - Neues Klinikum, 2.OG, Generalvertretung der Allianz
 Martinistr. 52, D-20246 Hamburg
 allianz.aerzteservice@t-online.de
 Tel. 0 40.23 88 00 80, Fax 0 40.2 38 80 08 22

Hoffentlich Allianz.



Martina Wagner, Zentrum für Operative Medizin, hat am 16. Januar ihr 25-jähriges Dienstjubiläum gefeiert.

ausgezeichnet



Dr. Anna Sophie Ihloff, Klinik und Poliklinik für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde, hat den Beigel-schen Promotionspreis

der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel erhalten. Mit dem Preis, der mit 2000 Euro dotiert ist, werden herausragende wissenschaftliche Arbeiten der Immunologie und HNO-Heilkunde gefördert.



Dr. Manuel Friese, Neurologische Klinik und Institut für Neuroimmunologie und Multiple-Sklerose-Forschung, hat für das

Projekt „Transkriptom- und Translatom-Analyse der entzündlichen Neurodegeneration“ einen der Oppenheim-Förderpreise für Multiple Sklerose erhalten. Der Oppenheim-Förderpreis wurde erstmalig von dem Pharmaunternehmen Novartis Pharma vergeben und ist mit 30 000 Euro dotiert.



Prof. Dr. Thomas Eschenhagen, Direktor des Instituts für Experimentelle Pharmakologie und Toxikologie, ist als einer von zwei

Preisträgern mit dem Ursula-M.-Händel-Tierschutzpreis der Deutschen Forschungsgemeinschaft geehrt worden.

Der Preis ist mit insgesamt 50 000 Euro dotiert. Der Wissenschaftler entwickelte ein Verfahren, bei dem künstliches Herzgewebe aus humanen embryonalen Stammzellen für Arzneimitteltests genutzt wird, was die Zahl der Tierversuche verringern kann.



Dr. Nicole Lüneburg (l.) und **Dorothee Atzler**, Institut für Klinische Pharmakologie und Toxikologie, haben im Rahmen der „5th International Conference on ADMA“ jeweils den „Young Investigator Award“ erhalten. Die Preise sind mit je 500 Euro dotiert.



(v.l.) Prof. Dr. Nicolaus Kröger, Dr. Sabine Windhorst, Prof. Dr. Ulrich R. Kleeberg

Dr. Sabine Windhorst, Institut für Biochemie und Molekularbiologie I, und **Prof. Dr. Nicolaus Kröger** (l.), Interdisziplinäre Klinik für Stammzelltransplantation, haben den mit 10 000 Euro dotierten Georg-Ernst-Konjety-Preis von der Hamburger Krebsgesellschaft erhalten. Dr. Sabine Windhorst hat in ihrer Studie gezeigt, dass das Enzym ITPKA Tumorzellen eine stärkere Beweglichkeit verleiht und dadurch die Entstehung von Metastasen fördert. Prof. Dr. Nicolaus Kröger hat den Preis für seine neuartige

Therapie zur Behandlung von Myelofibrose (eine Form der Leukämie) erhalten. Dank einer besonderen Form der Blutstammzelltransplantation können therapiebedingte Komplikationen deutlich gesenkt und das Anwachsen neuer Stammzellen erleichtert werden. Der Konjety-Preis wird seit 1955 von der Hamburger Krebsgesellschaft verliehen, um Wissenschaftler für herausragende Arbeiten auszuzeichnen und zu motivieren, sich auch langfristig in der Krebsforschung zu betätigen.



Prof. Dr. Stefan Rutkowski und **Dr. Katja von Hoff** sind mit dem „Paper of the Month“ des Prodekanats für Forschung ausgezeichnet worden. Im Mittelpunkt der ausgewählten Arbeit stehen junge Kinder mit Medulloblastom, dem häufigsten bösartigen Hirntumor des Kindesalters. Da sie besonders anfällig sind für Spätfolgen, sollen wirksamere Chemotherapie-Konzepte entwickelt werden, um eine Bestrahlung zu vermeiden. Nachdem eine Vorstudie der bundesweiten Studie HIT 2000 für junge Kinder mit sogenannten desmoplastischen Medulloblastomen nach alleiniger Chemotherapie eine bessere Prognose zeigte, wurde dieser histologische Subtyp nun in der ersten internationalen Metaanalyse an 260 Patienten unter fünf Jahren als stärkster unabhängiger prognostischer Faktor bestätigt. Künftig können dadurch Art und Intensität der Behandlung noch besser an das

Rückfallrisiko angepasst und therapiebedingte Spätfolgen möglicherweise weiter vermindert werden. Die Studie erschien im renommierten Fachmagazin „Journal of Clinical Oncology“.



Prof. Dr. Steffen Moritz, Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie, hat von der Deutschen Gesellschaft für

Psychiatrie, Psychotherapie und Nervenheilkunde (DGPPN) den mit 5000 Euro dotierten Psychotherapiepreis der Fachgesellschaft erhalten. Damit wurde sein Therapieprogramm „Metakognitives Training für schizophrene Patienten“ ausgezeichnet. Das Training verspricht nicht nur einen Rückgang der Wahnvorstellungen und schützt vor Rückfällen, sondern fördert auch eine stärkere Krankheitseinsicht bei den Patienten. Mittlerweile wurde das Programm in 18 Sprachen übersetzt.



Der Freundes- und Förderkreis des UKE hat auch in diesem Jahr wieder seine mit je 1250 Euro dotierten Promotionspreise verliehen. Die Preisträger sind: **Dr. Janin Ölschläger-Schütt**, Institut für Human-genetik; **Dr. Frank Heisler**, Zentrum für Molekulare Neurobiologie Hamburg; **Dr. Jakob V. Nüchtern**, Klinik und Poliklinik für Orthopädie; **Dr. Kristoffer A.S. Weber**, Klinik für Stammzellentransplantation; **Dr. Oliver T. Bruns**, Institut

für Molekulare Zellbiologie; **Dr. Claudia Lehmann**, Institut und Poliklinik für Medizinische Psychologie; **Dr. Cornelia Salzwedel**, Klinik und Poliklinik für Anästhesiologie; **Dr. Elion Hoxha**, Institut für Biochemie und Molekularbiologie; **Dr. Ralf Scholz**, Zentrum für Molekulare Neurobiologie Hamburg; **Dr. Susann Schirmer**, Institut für Tumorbiologie; **Dr. Tobias Ewert**, Institut für Neurophysiologie und Neuropathologie; **Dr. Timon Hansen** und **Dr. Tim C. Luetkens**, II. Medizinische Klinik und Poliklinik; **Dr. Nicole Schwarz**, Institut für Molekulare Immunologie; **Dr. Marc Burlon**, Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie; **Dr. Katharina Tornquist**, Klinik für Diagnost. und Interventionelle Radiologie.



Dr. Maria Emilia Solano (l.) und **Caitlin Jago**, Arbeitsgruppe für experimentelle feto-maternale Medizin an der Klinik für Geburtshilfe und Pränatalmedizin, haben für ihre wissenschaftlichen Arbeiten Auszeichnungen des Fachbuchverlags Elsevier bekommen. Dr. Solano wurde für ihre Arbeit zum Wechselspiel von Hormonen und Immunzellen während der Schwangerschaft gewürdigt. Die Wissenschaftlerin Jago erhielt die Auszeichnung für ihre Grundlagenforschung zur Entwicklung von fetalen Immunorganen.

gefördert

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft bewilligte ...

Priv.-Doz. Dr. Thorsten Bley, Klinik für Diagnostische und Interventionelle Radiologie, Sachbeihilfen über 30 000 Euro für das Projekt „Systemische Vaskulitis Diagnostik mit Moving Table MRT“. Die Förderung umfasst eine halbe Arztstelle sowie eine halbe MTA-Stelle über 24 Monate.

Weitere Bewilligungen

Prof. Dr. Stefan Rutkowski, Klinik für Pädiatrische Hämatologie und Onkologie, erhält von der Deutschen Kinderkrebsstiftung für zwei Jahre eine fortgesetzte Förderung in Höhe von 415 920 Euro zugunsten der Studienzentrale der bundesweiten multizentrischen Therapieoptimierungsstudie HIT 2000 für Kinder und Jugendliche mit bösartigen Hirntumoren. Zudem wurde die Planung und Durchführung verschiedener nationaler und europäischer Folgestudien unterstützt durch eine Facharztstelle, eineinhalb Medizinische Dokumentare, Eine MTA und eine studentische Hilfskraft sowie Sach- und Reisemittel.

Dr. Jan K. Hennings und **Dr. Hans Klose**, Sektion Pneumologie – II. Medizinische Klinik und Poliklinik sowie **Prof. Dr. Rainer H. Böger** und **Dr. Nicole Lüneburg**, Institut für Klinische Pharmakologie und Toxikologie, erhalten über drei Jahre Sachmittel von 70 250 Euro von Actelion Pharmaceuticals. Ziel des Projektes ist es, neue therapeutische Ansätze bei der lebensbedrohlichen Erkrankung der pulmonalen Hypertonie zu finden (Krankheiten, die durch einen zunehmenden Anstieg des Gefäßwiderstandes und einen Anstieg des Blutdrucks im Lungenkreislauf gekennzeichnet sind). Zudem erhalten

die Wissenschaftler von Pfizer Pharma 40 000 Euro Sachmittel über drei Jahre für die Durchführung einer klinischen Studie an Patienten mit pulmonaler Hypertonie.

Annekathrin Fritsch, Apotheke, erhält von der Niemann-Stiftung für den Förderzeitraum von drei Jahren ein Stipendium über 75 000 Euro für ihre Promotion im Bereich Klinische Pharmazie zum Thema „Einfluss von Eisenüberladung und pharmakologische Interventionsmöglichkeiten bei Patienten nach allogener Stammzelltransplantation“. Das Projekt wird in Kooperation mit der Apotheke, der Interdisziplinären Klinik und Poliklinik für Stammzelltransplantation und der Eisenstoffwechselambulanz durchgeführt.

Priv.-Doz. Dr. Jens Reimer, Zentrum für Interdisziplinäre Suchtforschung, hat von der Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit 86 700 Euro für das Projekt „Establishing a national teaching unit on treatment of HIV and opiate addiction at the Tribhuvan University Teaching Hospital (TUTH) in Maharajgunj, Kathmandu, Nepal“ erworben. Ziel ist die Qualitätssicherung der HIV- und Drogentherapie in Nepal sowie die Erforschung von wirksamen Behandlungsbedingungen. Zudem erhielt der Wissenschaftler von der Reckitt Benckiser Holding 118 779 Euro für die „Studie zur nicht bestimmungsgemäßen Verwendung von Substitutionsmitteln bei Patienten mit Opiatabhängigkeit“. Die Studie soll Bedingungen einer missbräuchlichen und einer regelgerechten Verwendung von Substitutionsmitteln darstellen und neue Versorgungsansätze erarbeiten. Gemeinsam mit **Priv.-Doz. Dr. Uwe Verthein**, Zentrum für Psycho-

soziale Medizin, erhält der Mediziner außerdem 54 000 Euro vom Pharmaunternehmen Sanofi Aventis für die Studie „Beendigung der Substitutionsbehandlung mit Methadon/Levomethadon“.

verabschiedet

Ruth Heins, Institut für Molekulare Zellbiochemie und Klinische Neurobiologie, ist am 31. Dezember nach 33-jähriger Tätigkeit im öffentlichen Dienst aus dem UKE ausgeschieden.

Inge Ritter, Zentrale OP-Organisation, ist am 31. Dezember 2010 nach 43-jähriger Tätigkeit am UKE in den Ruhestand verabschiedet worden.

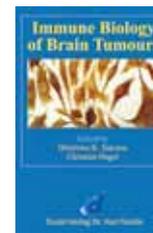
Felicitas Oghenebrume, Zentrum für Geburtshilfe, geht am 1. Februar nach 28-jähriger Tätigkeit am UKE in den Ruhestand.

neu erschienen



Debatin, Jörg F., Goyen, Mathias, Kirstein, Alexander (Hrsg.), **Alles grün ... auch im Krankenhaus, Green Hospital – Wege zur effektiven Nachhaltigkeit**, 220 Seiten, Thieme Verlag, Vorbestellpreis bis Ende April 49,95 Euro, danach 59,95 Euro. „Green Hospital“ steht für eine Management-Philosophie zur Sicherung der langfristigen medizinischen und wirtschaftlichen Erfolge ohne weitere Verknappung unserer Lebensgrundlagen und weiterer Umweltbelastungen. Das Buch mit Beiträgen von UKE-

Vorstandsmitgliedern und zahlreichen Experten des Uniklinikums beschreibt die zentralen Handlungsfelder anhand einer spannenden Mischung aus Theorie und erwiesener Praxis.



Stavrou, Dimitrios K., Hagel, Christian, **Immune Biology of Brain Tumours**, 232 Seiten, Dustri-Verlag Dr. Karl Feistle, 50,00 Euro.

In „Immune Biology of Brain Tumours“ werden in aktuellen Beiträgen von namhaften internationalen Wissenschaftlern die Grundlagen der Immunbiologie von Hirntumoren sowie die verschiedenen therapeutischen Ansätze zur Bekämpfung dieser überwiegend bösartigen Tumoren dargestellt.

Impressum

Herausgeber:
Vorstand des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf, Martinistraße 52, 20246 Hamburg

Redaktion und Anzeigen:
Geschäftsbereich Unternehmenskommunikation,
Dr. Christian Kreher (verantwortlich),
Stefanie Kreiss (Redaktionsleitung), Linda Babst,
Elke Serwe

Tel.: (040) 74 10 - 560 61, Fax: (040) 74 10 - 549 32,
E-Mail: redaktion@uke.de

Gestaltung:
Claudia Hottendorff

Titelbild: www.fotolia.de (Andrzej)

Fotos:
Jochen Koppelmeyer

Druck:
Karl Bergmann & Sohn,
Steilshooper Straße 35, 22305 Hamburg

Auflage: 9 000 Exemplare

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, Aufnahme in Online-Dienste und Internet sowie Vervielfältigung auf Datenträgern nur mit Genehmigung des Herausgebers. Bei unaufgefordert eingesandten Manuskripten oder Bildern behält sich die Redaktion die Veröffentlichung vor. Einsender von Manuskripten erklären sich mit redaktioneller Bearbeitung einverstanden. Mit Verfassername gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers und der Redaktion wieder.

Stiftung „Children for Tomorrow“

So gut wie fertig

Gleichsam im Handumdrehen entsteht auf dem UKE-Gelände das Gebäude der Stiftung „Children for Tomorrow“. Der UKE-Vorstandsvorsitzende Prof. Dr. Jörg

F. Debatin, Prof. Dr. Michael Schulte-Markwort und Stephanie Hermes von „Children for Tomorrow“ verfolgten jüngst auf der Baustelle, wie die Fertigbaumodule zusammengefügt wurden. Die Stiftung hilft Kindern und Familien, die Opfer von Krieg, Verfolgung und Gewalt geworden sind, und unterstützt die Ausbildung von Psychotherapeuten und Ärzten in Krisenregionen. Das neue Gebäude wird auch die „Ambulanz für Flüchtlingskinder und Familien“ beherbergen, die zur Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters gehört. Zur offiziellen Einweihung im Frühjahr wird auch die Stiftungsgründerin und Vorstandsvorsitzende Stefanie Graf erwartet.

Fotos: Jochen Koppelmeyer



Haus am Haken: ein Fertigbaumodul für das neue Stiftungsgebäude



Baustellenbegehung: Prof. Dr. Jörg F. Debatin, Stephanie Hermes und Prof. Dr. Michael Schulte-Markwort (v. l.)

Sternsinger

Segen für das UKE



Sternsinger der katholischen Pfarrei St. Ansgar in Hamburg-Niendorf überbrachten am Dreikönigstag den Segen „Christus mansionem benedicat“ (Christus segne dieses Haus). Sie schrieben „CMB“, die Anfangsbuchstaben des lateinischen Segensspruchs, mit der aktuellen Jahreszahl auf Tafeln im Foyer des Neuen Klinikums und in der Zentralen Notaufnahme. Das Leitwort der Sternsinger lautet in diesem Jahr „Kinder

zeigen Stärke“, gesammelt wurde für ein Entwicklungsprojekt in Kambodscha. Hierzulande verkleiden sich seit mehr als 50 Jahren Kinder am Dreikönigstag und ziehen singend von Haus zu Haus. Die Jugendlichen von St. Ansgar wurden begleitet von Chormitgliedern der Kantorei St. Markus Hoheluft, einer evangelischen Kirchengemeinde. „Eine ökumenische Aktion“, freute sich Klinikseelsorger Dr. Ludwig Haas.

Die Teddys kommen

Kuschel-Spende

Schwer bepackt besuchte die Hamburgerin Britta Illies jüngst die Kinderstationen des Uniklinikums: Sie überreichte jedem kleinen Patienten einen Teddy. Die kuscheligen Schmusetiere hatte sich die UKE-Ehrenamtliche bei einer privaten Feier von ihren Gästen schenken lassen. 60 Teddys waren zusammengekommen, auch die Patienten auf der Kinder-Intensivstation konnten bedacht werden.



Verein „Hamburg macht Kinder gesund“

Spende von Hochtief



Das neue Jahr war erst wenige Tage alt, da bekam der Verein „Hamburg macht Kinder gesund“ schon seine erste Spende: 10 000 Euro von der Hochtief Construction AG Hamburg. „Es ist uns ein besonderes Anliegen, Kindern zu helfen, und wir freuen uns daher sehr, dass diese Spende vielen kleinen Patienten zugute kommt“, sagte Dr. Thomas Möller von

der Hochtief-Geschäftsleitung bei der Scheckübergabe. Der Verein unterstützt verschiedene Projekte in Hamburger Kinderkliniken, auch im UKE. „Im Jahr 2011 möchten wir ein Projekt fördern, das die Versorgung von Notfallpatienten verbessert“, erklärte Gisela Schües, Vorsitzende des Vereins, „dabei hilft uns diese großzügige Spende sehr.“

Geschenke für Bedürftige

Reich beschert

Rund 80 Weihnachtspäckchen konnte die Initiative „Hamburgs frohe Kinder-
augen“ rechtzeitig zum Fest am UKE abholen. Gepackt worden waren die Geschenke von Mitarbeitern der Klinik für Intensivmedizin, die die Aktion initiiert hatte, aber auch von Kollegen anderer Stationen sowie von Angehörigen von Patienten. Die Päckchen für Kinder wurden dem Landesbetrieb Erziehung und Berufsbildung übergeben, Geschenke für Erwachsene gingen an die Hamburger Tafel.



Kinderkrebstation

Jetzt kann gesurft werden



Scheckübergabe (v.l.): Anette Schneider (Fördergemeinschaft), Gunnar Neuhaus (Student), Dr. Klaus Bublitz (Fördergemeinschaft), Prof. Dr. Reinhard Schneppenheim (Direktor der Klinik und Poliklinik für Pädiatrische Hämatologie und Onkologie) und Friedrich Harre (Lions Club)

Mit einer großzügigen Spende unterstützt der Lions Club Nordheide das PC- und Internet-Projekt der Klinik und Poliklinik für Pädiatrische Hämatologie und Onkologie. Beim jüngsten Wohltätigkeitsball des Lions Clubs waren 22 000 Euro zusammengekommen, die der Fördergemeinschaft Kinderkrebs-Zentrum Hamburg jetzt überreicht wurden. Die jungen Patienten können Laptops, DVD-Player, Filme und Computerspiele ausleihen, dreimal wöchentlich steht ihnen der Medienpädagogik-Student Gunnar Neuhaus mit Rat und Tat zur Seite. Seit Januar gibt es auch eine „Medienwerkstatt“. Ziel des Projekts ist nicht nur Unterhaltung und Ablenkung; die Jugendlichen sollen per Internet auch ihre sozialen Kontakte pflegen können.

Katastrophen-Simulation

Erfolgreiche Übung



Über 1000 UKE-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter waren jüngst bei einer erfolgreichen Übung eines Großschadensfalls im Einsatz. Simuliert wurde die Versorgung von Verletzten nach einem Brand in einem Hamburger Kino. Von den Verletzten kamen 60 zur Behandlung ins Universitätsklinikum. Die Patienten und ihre Angehörigen sowie Journalisten wurden von Laien-Schauspielern gemimt. Die UKeler waren in den frühen Abendstunden alarmiert worden und hatten bei dem Einsatz alle Hände voll zu tun. Ärzte und Mitarbeiter aus der Pflege sowie aus der Logistik arbeiteten bestens zusammen. „Ich bin stolz auf unsere Mitarbeiter“, sagte der UKE-Vorstandsvorsitzende, Prof. Dr. Jörg F. Debatin. „Soweit möglich, sind wir auf einen hoffentlich nie kommenden Ernstfall vorbereitet.“

Zahl
des Monats

Fotos: Jochen Koppelmeyer

Schnuller hängen am Schnuller-Baum vor der Kinderklinik. Für jedes Exemplar, das dort in eine Box geworfen wird, zahlt die Firma Nuk einen Euro an die Stiftung Lesung, die Projekte an Kinderkliniken fördert.

Martini-Klinik

Für Kinder

Das Sparschwein, das auf der Weihnachtsfeier der Martini-Klinik aufgestellt worden war, hatte es in sich: Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie die Klinik spendeten 1000 Euro für zwei Kinder-Projekte: Je zur Hälfte wurden das Kinder-Tageshospiz „KinderLeben und die „Arche“ in Hamburg-Jenfeld bedacht. Die Martini-Klinik auf dem UKE-Gelände ist eines der größten Prostatakrebszentren der Welt. Die Privatklinik ist ein Tochterunternehmen des Universitätsklinikums.

Anzeige

DocMorris Apotheke am UKE



Gute Gesundheit zu gesunden Preisen – DocMorris freut sich auf Ihren Besuch!

Bei DocMorris ist alles ganz auf Ihre Bedürfnisse ausgerichtet. Bei uns bekommen Sie rezeptfreie Medikamente bis zu 40 % günstiger (gegenüber der UVP des Herstellers). Transparent und fair, damit Gesundheit bezahlbar bleibt. Und natürlich beraten wir Sie gerne und kompetent zu allen Gesundheitsfragen – besuchen Sie uns am besten noch heute!

Martinistraße 52/Ost 10, 20251 Hamburg
Tel.: 040-41303160 Fax: 040-413031616
Mo-Fr: 8.00-19.00 Uhr
Sa: 9.00-18.00 Uhr



Benefiz

Rudern gegen Krebs

Die erfolgreiche Benefizregatta „Rudern gegen Krebs“, ein Kooperationsprojekt des Universitätsklinikums, der Rudergesellschaft Hansa und der Stiftung „Leben mit Krebs“ wird im Jahr 2011 zum zweiten Mal stattfinden. Termin für die Regatta ist der 20. August 2011. Gerudert wird wie im vergangenen Jahr im „Vierer mit Steuermann“ (Steuer-

mann wird gestellt). Voranmeldungen für Mannschaften (bestehend aus vier Personen) sind schon jetzt möglich unter rudern-gegen-krebs@rghansa.de. Ein gewisses Kontingent an vorbereitenden Trainingsmöglichkeiten wird von der Rudergesellschaft angeboten werden. Die Benefizregatta fand 2010 zum ersten Mal auf der Außenalster statt. Mit rund

160 Teilnehmern wurde sie als beste Regatta der insgesamt acht deutschen Benefizregatten ausgezeichnet, die zugunsten der Stiftung „Leben mit Krebs“ veranstaltet wurden. Den Erlös der Hamburger Regatten investiert die Stiftung in ein Sporttherapieprojekt des Hubertus Wald Tumorzentrums/ Universitäres Cancer Center Hamburg.

Hoher Besuch

Kastenbrot auf Station

Ein sprechendes Brot! Schrankgroß und mit Knopfaugen!! Die Mädchen und Jungen im Kindergarten des Universitätsklinikums und in der Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendmedizin waren



Comedian und Autor Tommy Krappweis las aus seinem neuen Kinderbuch „Der kleine große Paul“ vor

höchst erfreut, als Bernd das Brot ihnen einen Besuch abstattete. Die lustige Figur mit dem mürrischen Gesicht ist der große Star im Kika-Kinderfernsehen. Erfunden hat Bernd der Comedian Tommy Krappweis, der sich im UKE auch als Autor präsentierte. Krappweis las aus seinem Buch „Mara und der Feuerbringer“, einem Abenteuerroman für Jugendliche. Den kleineren Kindern stellte Krappweis seinen neuen Helden Paul vor: Mithilfe einer geheimnisvollen Taschenuhr kann sich der Junge für jeweils eine Stunde, zwei Minuten und acht Sekunden in einen Erwachsenen verwandeln.



„Was brummelst du da?“ Bernd das Brot, Star aus dem Kika-Kinderfernsehen, rumpelte neulich durch das Uniklinikum. Im Kindergarten fand er aufmerksame Zuhörer

Was LESEN Sie gerade?



Matthias Elbers,
43,
Universitäre
Bildungsakademie

Ihr Lieblingsgenre? Biografien und Autobiografien. Das wahre Leben also.

Wo lesen Sie am liebsten? In der Küche und auf dem Balkon.

Ihr Buch für eine einsame Insel? „Das tibetische Buch vom Leben und vom Sterben“ von Sogyal Rinpoche. Für alle Fälle.

Ihr Lesetipp? Tiziano Terzani: „Das Ende ist mein Anfang – Ein Vater, ein Sohn und die große Reise des Lebens“. Spiegel Buchverlag, 19,95 Euro, Goldmann, 9,95 Euro.

„Terzani, einer der bekanntesten westlichen Journalisten in Asien, erwartet heiter und gelassen seinen nahenden Krebstod. In diesem Bewusstsein gibt er seinem Sohn ein Interview, in dem er Geschichten aus seinem Leben erzählt. Der Wechsel zwischen spannend geschilderten Lebenserfahrungen, treffsicheren Beobachtungen und sehr tief gehenden, berührenden Ansichten über seinen eigenen nahen Tod hat mich enorm gefesselt. Er schafft es immer wieder, unser Wertesystem schachmatt zu setzen. Terzani macht auf das Leben neugierig, während er gleichzeitig den Abschied feiert. Zitat seines Sohnes: ‚Mein Vater hat mir mein Leben gegeben, und dann hat er mir gezeigt, wie man stirbt.‘“



Melanie Paulsen, 25,
Institut für
Transfusionsmedizin

Ihr Lieblingsgenre? Fantasy-Geschichten wie die mit Harry Potter oder aber typische Frauenromane.

Wo lesen Sie am liebsten? Im Bett vor dem Einschlafen oder zur Entspannung im Urlaub.

Ihr Buch für eine einsame Insel? Noch einmal die komplette Twilight-Saga – immer wieder lesenswert!

Ihr Lesetipp? Anette Göttlicher: „Wer ist eigentlich Paul? – Maries Tagebuch“, rowohlt, 7,95 Euro.

„Das Buch war ursprünglich als lockere Strandlektüre für den Urlaub gedacht und entpuppte sich schon nach den ersten Seiten als Volltreffer. Die Geschichte von Marie macht einfach Spaß und vertreibt sofort schlechte Laune. Mit viel Wortwitz und einem großartigen Humor erzählt die Protagonistin im Tagebuchstil von ihrer Begegnung mit Paul und dem sich daraus entwickelnden Chaos. Klar, dass hier die Klassiker wie stundenlanges Warten auf den ersehnten Anruf von Mr. Right nicht fehlen dürfen. Klischees werden bei Anette Göttlicher am laufenden Band bedient, aber auf witzige und charmante Art. Auch zu empfehlen: Die beiden Nachfolger ‚Sind sie nicht alle ein bisschen Paul?‘ und ‚Paul darf das!‘“



Dr. Marc Burlon,
38,
Klinik und Poliklinik
für Psychiatrie und
Psychotherapie

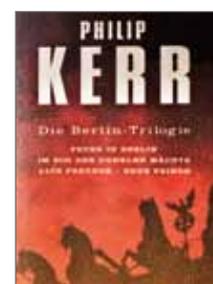
Ihr Lieblingsgenre? Krimis und Thriller, die einen wissenschaftlichen Gegenstand behandeln. Mein absoluter Favorit in dieser Sparte: Michael Crichton.

Wo lesen Sie am liebsten? Wenn ich mit der U-Bahn unterwegs bin, habe ich immer etwas zu lesen oder ein Hörbuch mit dabei.

Ihr Buch für eine einsame Insel? „Die Deutschstunde“ von Siegfried Lenz. Erinnert mich immer wieder an Hamburg.

Ihr Lesetipp? Philip Kerr: „Die Berlin-Trilogie: Feuer in Berlin – Im Sog der dunklen Mächte – Alte Freunde – neue Feinde“, rowohlt, 10,00 Euro.

„Wer die Kombination aus historischen Fakten und Kriminalgeschichten mag und sich nicht gleich durch Kerrs deftig-zotige Sprache und seinen Zynismus abschrecken lässt, der dürfte von der Berlin-Trilogie schnell gefesselt sein. Im Mittelpunkt der Geschichten steht jeweils Privatdetektiv Bernhard Gunther, der sich ganz den Verbrechen im Dickicht der Nazi-Behörden verschrieben hat. Die Trilogie, die 1936 beginnt und 1947 endet, verrät unglaublich viel über das Berlin der damaligen Zeit und punktet vor allem durch Kerrs faszinierende Art, Personen zu charakterisieren.“





Universitätsklinikum
Hamburg-Eppendorf

Gemeinsam für mehr Sicherheit!

Wertsachen der Patienten gehören in den Safe!

Cornelia Dittrich
Gesundheits- und Krankenpflegerin, Station G5

Für Fragen und Meldungen – rufen Sie an!
24h-UKE-Hotline: -51000

www.uke.de